

# Die Kuschelecke gehört der Kultsängerin

HAZ. 01.04.04

Im „Shakespeare“ im Stadtbezirk MITTE treffen sich regelmäßig Marianne-Rosenberg-Fans zum Schwärmen und Ohrwürmer hören.



Marianne ist überall: Bernd Rodewald hofft noch auf eine Autogrammstunde.

Schmidt

Ob noch mit jugendlichen Pausbäckchen, mit Klampfe, als Vamp, mit glatten Haaren oder mit Locken – Marianne Rosenberg ist in jeder Erscheinungsform präsent in der Kuschelecke im „Shakespeare“. Chef Bernd Rodewald hat der Kultsängerin mit der Zahnücke ein gut Teil seines englischen Pub am Gutenberghof gewidmet. Tendenz deutlich steigend. Denn seit der 39-jährige Kneipier Mitglied im Marianne-Rosenberg-Fanclub ist, flattern mit dem Fanclub-Magazin regelmäßig neue Poster und Fotos der Kultsängerin in seinen Briefkasten.

„Die letzten fünf Jahre ist es extremer geworden“, beschreibt Rodewald seine Verehrung für den Star. „Sie ist sehr wandelbar, hat eine schöne hohe Stimme, als Künstlerin geht sie selbstbewusst ihren Weg und macht auch Sachen, die andere nicht so mögen“, schwärmt er. „Ein Star mit Ecken und Kanten.“ Längst kennt der Fan Marianne Rosenberg persönlich – und war auch schon zusammen mit ihr in Zeitungen abgebildet. Und natürlich hat er reichlich Autogrammkarten. „Einmal hat sie mir sogar eine zum Geburtstag geschickt“, erzählt er ziemlich stolz.

Das „Shakespeare“ ist überall intensiv mit dem Konterfei der begehrten Künstlerin dekoriert. Kaum ein Fleckchen an der Wand ohne Marianne. Dennoch steuern Rodewalds Gäste besonders oft auf das „Separee“ zu. Das ist die intime Ecke zwischen Theke und Küche, wo man mit einem Freund

ganz gut mal allein sein kann. Aber eben auch mit Marianne. Nie würde jemand an diesem Ort die Nase über derartige Verehrungen rümpfen. Rosenberg-Fans sind hier unter sich. Vielleicht erfüllt sich ja sogar noch einmal Bernd Rodewalds Herzenswunsch, dass die Sängerin in seiner Kneipe eine Autogrammstunde geben könnte. In geschlossenem Rahmen, versteht sich. Gewissermaßen als Hannover-Fanclub. „Sonst würde sie sicher nicht kommen“, glaubt er. Die Antwort auf eine entsprechende Mail steht leider noch aus.

Angefangen hat die Sache mit Bernd Rodewald und Marianne Rosenberg vor etwa fünfzehn Jahren. Damals sammelten sich die ersten Autogrammkarten um die Zapfanlage an, zunächst noch vereinzelt. Leider ist dem Kneipier gerade ein besonderes Rosenberg-Schnäppchen durch die Lappen gegangen, das seine Sammlung unbedingt aufgewertet hätte. Per „Ebay“ wollte Rodewald im Internet eine Einwegkamera ersteigern, auf der die Rosenberg ganz persönliche Fotos von sich hatte machen lassen. Zu ersteigern selbstverständlich nur mit dem Ehrenwort, die Bilder niemals zu veröffentlichen.

Insofern wären die Fotos sicher nie im „Shakespeare“ gelandet. Denn auf Bernd Rodewald hätte sich der Star verlassen können. Nur leider flog der Bietende kurz vor dem Versteigerungsende aus dem Verfahren. Das Kamera-Kleinod ging an jemand anderen. kat